



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 3. November 1859.

## Wissenschaftliches.

Ein Sturm in der Sandwüste.<sup>1)</sup>

In den ausgedehnten Ebenen des nordwestlichen Asiens, wo sich weder Baum noch Strauch findet und nur selten eine geringe Erhöhung dem in die unendliche Ferne sich verlierenden Blick einen Ruhepunkt bietet, so wie in den dortigen Sandwüsten werden die Reisenden oft von Stürmen heimgesucht, die, besonders im Herbst und Winter, bisweilen eine so furchtbare Gewalt erlangen, daß sie Menschen und Thiere niederwerfen und sie unaufhaltsam über die Fläche hinschleifen. Noch schlimmer aber, wenn die Betroffenen vom Sturm emporgehoben werden; ihr Loos ist, unfehlbar zerschmettert zu werden.

Zum Glück verkündigen sich die heftigen Stürme vorher und lassen den Bewohnern gewöhnlich noch Zeit, sich in Sicherheit zu bringen. Dann zeigt sich unter Menschen und Thieren erst eine wachsame Aufmerksamkeit und eine ängstliche Stille, die dann von dem wildesten Treiben und Drängen unterbrochen wird, sobald die Zeichen der hereinbrechenden Naturerscheinung als untrüglich erkannt werden. Aus der Nähe und Ferne eilen die Heerden und die zerstreut weidenden Thiere herbei, legen sich nieder und schließen sich so fest wie möglich zusammen, ohne Unterschied: Kameele und Schafe, Pferde und Rindvieh, so zahlreich sie immer vorhanden. Die Menschen beissen sich ihre Hütten niederzureißen und die Stäbe, Matten und Hausgeräthe so fest als möglich zusammenzubinden; Andere haben während der Zeit Gruben gegraben, worin sich die Familien verbergen, wenn auf der Oberfläche der Widerstand nicht mehr möglich wird. So vorbereitet, kann man den furchtbaren Druck noch ertragen. Wo aber im rasenden Sturm eine Windsbraut aufwirbelt, da reißt sie ihre Opfer in Masse vom Boden empor und führt sie mit zerbrochenen Gliedern auf ihrer tosenden Säule in die Ferne hinaus.

Im Winter, bei eisiger Kälte und heftigem Schneegestöber, worunter sich die Augen krankhaft schließen, finden sich die zerstreuten Heerden nicht immer zusammen. Manche Hütte wird

dann vom Sturm entführt, noch ehe es gelang, dieselbe niederzureißen. Die Menschen in ihren Vertiefungen und Gruben werden mit Schnee bedeckt, worunter sie, von der Kälte betäubt, in einen festen Schlaf versinken, aus welchem sie oft nie wieder erwachen. Doch findet hier in der Regel noch Rettung statt. Aber wenn das Unwetter ohne Vorbereitung auf der Sandwüste überkommt, den begräbt es unter schwerem Sande, und der Tod ist die unvermeidliche Folge.

Auf den Ebenen, wo vor Jahrtausenden die Bogen des kaspischen Meeres sich weithin nach Norden erstreckten und die jetzt zum Theil den zahlreichen Heerden der muhamedanischen Hirtenvölker, der Kirgisen, üppige Gras- und Krautweiden bieten, häufte sich an verschiedenen Stellen, durch die Kraft des Sturmes auf den ausgedehnten Flächen, der sandige Meeresgrund so hoch, daß auch ein mildes Klima nicht mehr im Stande ist, diese Düne mit Gras zu bekleiden. Die Kirgisen müssen die Strecken oft durchwandern, um die jenseits derselben liegenden Weideplätze zu erreichen. Während meines Aufenthaltes unter ihnen — schreibt der Verfasser des Tagebuches, dem diese Erzählung entnommen ist — wohnte ich selbst einige Zeit in der Nähe einer solchen Sandfläche in einer aus Lehm und unbekauenen Steinen erbauten Hütte. In der Umgegend befanden sich mehrere Hirtenfamilien, zum Theil in ähnlichen Lehmhütten, größtentheils aber unter tragbaren Zelten, von rothen, künstlich ineinandergesfügten Stäben unter baumwollenen Decken. Ich ritt öfters einige Stunden in die Sandwüste hinein und fand ein seltsames Vergnügen daran, mich von den vom Sturme gebildeten wellenförmigen Bergen und Hügeln des Sandes rings umgeben zu sehen, wie von einem Meere, welches im Augenblick der größten Erregung seine Gewalt ruhen läßt und es dem Wanderer erlaubt, einige Zeit trockenen Fußes über seine aufgetürmten Wellen dahinzueilten. Auf dem Sande sah ich oft eine Art Eidechsen mit Blitzesschnelle dahingleiten und vermittelst einer eigenen zitternden Bewegung ihres Körpers in den Sand versinken, um spurlos darunter zu verschwinden. Eines Tages, als ich mich von einem weiteren Ausfluge heimkehrend, auf dem Wege nach meiner Wohnung befand, bemerkte ich die Kinder eines meiner Nachbarn, einen Knaben und ein Mädchen, welche im Sande spielten. Der Knabe belustigte sich damit, auf die Eidechsen Jagd zu machen. Wo er wußte, daß sich eine

<sup>1)</sup> Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift „die Gartenlaube.“ Zu sehen durch W. Levysohn in Grünberg.



unter dem Sande verborgen hielt, berührte er sie mit einem Stäbchen, welches er in den Sand steckte, worauf das Thierchen sogleich hervorkam, schnell entfloß, in einiger Entfernung aber immer wieder unter der Oberfläche verschwand. Eines von diesen Thieren, welches der Knabe aufscheuchte, entfloß nicht sogleich, sondern lief der Gefahr entgegen, tauchte in den Sand, um einem dort verborgenen Gefährten, vielleicht seinem Weibchen, ein Zeichen zu geben, worauf dann auch sogleich eine zweite Eidechse hervorkam, die nun beide davoneilten. Ich ermahnte die Kinder, diese treuen Thierchen nicht länger zu verfolgen, und setzte den Weg nach meiner Wohnung fort. Hier angekommen, traf ich meine Nachbarn, wie sie in ängstlicher Hast ihre Wohnzelte niederrissen, und erfuhr auf mein Befragen, daß wir einen Sturm zu erwarten hätten, welcher sich nach ihrer Angabe am äußersten Horizonte in einer dunklen Streifwolke verkündete. Für mein steinernes Häuschen hatte ich nichts zu befürchten. Ich eilte nach dem Zelte, wo die Eltern der Kinder wohnten, welche ich vor etwa einer Stunde in der Sandwüste verlassen hatte. Aber sie befanden sich auf den entfernten Weideplätzen ihrer Heerden und weil alle Nachbarn mit der Verbergung ihrer eigenen Familien und ihrer Habe beschäftigt waren, so ritt ich selbst in die Steppe zurück, um den Kindern zu Hilfe zu kommen.

Die grasbedeckte Ebene hatte ich bald zurückgelegt, allein im Sande konnte ich meinem Pferde keinen raschen Schritt abgewinnen. Doch sah ich die Kinder bald; sie kamen mir weinend entgegen, denn sie hatten die herannahende Gefahr bemerkt und waren im Begriff ihrer Heimath zuzueilen. Mir schien die Gefahr noch gar nicht so nahe, auch hatte ich nur einen unvollständigen Begriff von der Größe derselben. Ich nahm bis jetzt nur eine häufige Schwüle wahr und einen besonderen Druck der Luft von oben herab. Plötzlich aber wurde mein Pferd unruhig und meiner ferneren Leitung ungehorsam; es lief mit mir um einen Sandhügel herum und legte sich hinter demselben nieder. In einer Entfernung von einigen tausend Schritten aber rückte eine wandelnde Mauer von Sand und Schutt, wie sie der tobende Sturm auf seinem Wege durch die Wüste aufgethürmt hatte, in furchtbarer Hast auf mein Versteck heran. Noch fühlte ich nur erst einige leise Mundbewegungen der Luft. Die Kinder waren höchstens hundert Schritte von mir entfernt, allein sie konnten mich nicht mehr erreichen. Ich selbst warf mich neben meinem Pferde zur Erde und wurde bald darauf unter dem furchtbaren Druck des Sturmes mit Sand und Steinen förmlich überhäuft.

Nach einiger Zeit war der erste Windstoß vorüber, mein Pferd schüttelte sich aus dem Sande hervor. Allein der Sturm war noch heftig genug, und die Luft dermaßen mit feinem Sande gefüllt, daß das Athmen kaum noch fortzusetzen war. Von den Kindern glaubte ich, sie müßten in meiner Nähe begraben liegen. Ich klopfte meinen Gaul, der auf der Kalmücksteppe in seiner Heimath an ähnliche Erfahrungen gewöhnt schien, auf den Hals, rückte einigemal am Zügel, und das treue Thier erhob sich. Wir drangen, mit dem Sturme kämpfend, vorwärts, um die Kinder in ihrer Noth zu unterstützen. Bei einem Versuche jedoch, die Augen zu öffnen, waren dieselben sogleich mit Sand gefüllt. Ich versuchte also, den durchdringenden Schrei nachzuahmen, den der Sohn der Steppe gellend in die weite Ferne zu schicken versteht, allein der heulende Sturm verschlang den Ton vor meinem Munde. Unter solchem Unwetter könnte auch eine Mutter ihr Kind nicht retten, und wenn es zu ihren Füßen mit dem Tode der Ersticken ränge.

Au mein Pferd angeklammert, tappte ich noch eine Weile umher, nachgerade an meiner eigenen Erhaltung verzweifeln. Da fühlte ich mich plötzlich von den zitternden Händen des Mädchens erfaßt, und als ich mit der Hand umhertastete, fand ich auch den Knaben auf, welcher seine Schwester fest umschlungen hielt. Ich ließ die Zügel meines Pferdes los, hielt mich an dem Riemen des Steigbügels fest und überließ unser Geschick der Leitung des Thieres, denn ein Mensch ist nicht im Stande sich aus der sturmerregten Sandwüste herauszubelfen.

Nach langem Kampfe, von Flugsand und Steinen an Gesicht und Händen zerpeitscht, erreichten wir endlich die grasbewachsenen Ebenen, wo wir etwas freier athmen konnten, und bald darauf meine Wohnung. Die Kinder, welche ich für beherbergt, versanken, todesmüde, bald in einen festen Schlaf und unser Netter, der Kalmückengaul, gab durch ein munteres Wiehern sein Selbstbewußtsein zu erkennen, als ich ihn nach seiner Anstrengung so reichlich und gut bewirthete, als meiner Vorräthen nach irgend thunlich war.

Am andern Morgen hatte sich der Sturm etwas gelegt und die Eltern der beiden Geschwister waren in Todesängsten zurückgekehrt. Ihr Wohnzelt und Hausgeräth hatte ihnen der Sturmwind allerdings entführt, aber sie trösteten sich gern über den Verlust, denn ihre Kinder fanden sie wohlbehalten in meiner Hütte.

## Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Dr. Defontaine in Mons wendet den Electro-Magnettismus als Heilmittel gegen die Cholera mit solchem Erfolge an, daß nach 10 Minuten vom Beginn der Behandlung die Krankheiterscheinungen verschwinden, das Blut seine Wärme wieder gewinnt und ein Schweiß sich einstellt, der die Genesung bewirkt.

\* Das über die Häuser Telegraphiren in London für städtische telegraphische Mittheilungen nimmt an Umfang zu. Es werden immer mehr Hauptverkehrspunkte der Stadt mit einander telegraphisch verbunden.

\* Die neue französische Musketenkugel hat eine kegelförmige Höhlung an der hintern Seite. Diese Form soll im Flug eine größere Widerstandskraft gegen Abirrung geben, auf der andern Seite beim Auftreffen auf einen lebenden Körper eine schreckliche Wunde hinterlassen, insofern sich das kugelförmige Loch austreibt.

\* Spülsäulen im neuen Louvre zu Paris. Eine Zahl von schönen Bronzesäulen dienen als Lampenträger auf dem Platz Napoleon III. Diese Lampenträger stehen nahe am Trottoir und sind am Fuße mit einem Delphinkopf versehen, aus welchem ein Wasserstrom hervorkommt, wenn die Rinnsteine oder das Pflaster gereinigt werden sollen.



# Inserate.

Im nächsten Geschäftsjahre werden folgende Gerichtstage abgehalten werden:

- 1) in Kontopp durch den Hrn. Kreisrichter v. Dobschütz:  
 vom 7. bis 10. December 1859.  
 " 4. " 7. Januar 1860.  
 " 8. " 11. Februar " "  
 " 7. " 10. März " "  
 " 11. " 14. April " "  
 " 9. " 12. Mai " "  
 " 6. " 9. Juni " "  
 " 4. " 7. Juli " "  
 " 5. " 8. September " und  
 " 3. " 6. October " und  
 " 7. " 10. November "
- 2) in Deutsch-Wartenberg durch den Herrn Kreisrichter Michael:  
 den 5. und 6. December 1859.  
 " 2. " 3. Januar 1860.  
 " 6. " 7. Februar " "  
 " 5. " 6. März " "  
 " 2. " 3. April " "  
 " 7. " 8. Mai " "  
 " 4. " 5. Juni " "  
 " 2. " 3. Juli " "  
 " 3. " 4. September " "  
 " 1. " 2. October " und  
 " 5. " 6. November "
- Grünberg, den 27. October 1859.  
 Königl. Kreis-Gericht.

Die Steuerhebetage für den Monat November o. a. beginnen mit dem 1sten und werden bis inclusive den 15ten (Montag den 7ten, an welchem Tage die Klassenrevision stattfindet, ausgenommen) fortgesetzt. — Da im Monat Dezember die Klassensteuer-Zu- und Abganglisten pro II. Semester o. einzureichen sind, so müssen alle bisher etwa unterlassene An- und Abmeldungen nachträglich und alsbald bei der Klassensteuer-Receptur erfolgen. — Hierorts steuernde Militärpersonen, welche bei der Mobilmachung der Armee oder spä-

ter zu einer Uebung eingezogen gewesen sind, haben sich Behufs Freistellung für die Zeit ihres Militärdienstes zur Vermeidung des Verlustes dieses Anrechtes ebenfalls sogleich bei der Klassensteuer-Receptur zu melden.

Donnerstag den 3. November früh 9 Uhr öffentliche Sitzung der Stadt-Verordneten.  
 Ausnahme-Gesuche.  
 Anträge auf Niederschlagung von Nesten und auf Bewilligung von Freischule.  
 Gesuch um Ertheilung einer Concession für Commissions-Geschäfte.  
 Gratifications-Gesuch.  
 Realschul-Angelegenheiten.  
 Verkauf einer Landparcelle in Kramppe.  
 Rechnungs-Vorlagen.

**Bekanntmachung.**  
**Mittwoch den 9. November c. Früh 9 Uhr** werden im Kämmerer-Dorwalde, Sawader Revier, im Forstdistrikt Rostaken  
 400 Klaftern Erlenholz,  
 17 " Birkenholz,  
 33 " Rüsternholz,  
 3 " Aspenholz,  
 meistbietend verkauft werden.

**Bekanntmachung.**  
 Die beim Neubau des Daches der hiesigen Königl. Postwagenremise erforderten, daselbst lagernden alten Baumaterialien sollen an Ort und Stelle **Freitag den 4ten d. M. Vormittags 9 Uhr** an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.  
 Grünberg, den 1. November 1859.  
 Der Kreis-Baumeister **Klindt.**

Ein Thaler Sühnegeld in Sachen Kohlenmesser Pilz o. Verlohr ist von dem Schiedsmann Herrn Rathsherrn Schulz der Veteranenkasse übergeben worden. Herzlichen Dank dafür!  
 Grünberg, den 1. November 1859.  
 Der Vorstand.

**Montag den 7. d. M. Vormittags 11 Uhr** wird das unterzeichnete Kommando 5 überzählig gewordene Königl. Dienstpferde öffentlich meistbietend auf dem neuen Markt vor der Ressource gegen sofortige Bezahlung in Preussischem Gelde verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Das Kommando der 3ten reitenden Batterie 5ten Artillerie-Regiments.

**Auktion.**  
**Montag den 7ten November 1859 Vormittag 8 Uhr** sollen in No. 78 am Dbertbor verschiedene Nachlassachen der verstorbenen Wittfrau Schulz, bestehend in Möbel, Hausgeräth, Wäsche, Betten, Kupfer, Sinnen dergl., öffentlich versteigert werden.  
 Grünberg, den 28. Oktober 1859.  
**G. Schulz.**

15,000 schöne starke weißbrennende Hamburger Cuba-Cigarren sind im Ganzen oder auch in kleinen Parthieen preiswürdig zu verkaufen beim Dachdeckermeister **Weickert**, Breite Straße Nr. 18.

In zweiter umgearb. Auflage ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn**, zu haben:  
**Alcoholometrische Tafeln** zur Reduktion der spirituosén Flüssigkeiten von Gewicht auf Gemäß und von Gemäß auf Gewicht, sowie zur richtigen Bestimmung der Gradstärken und des Werthes derselben.  
 Berechnet für Zollgewicht und Preussisches Gemäß. Von **A. Franke**.  
 Preis broch. 15 Sgr.

Bei Einführung des Zollgewichts in Preußen werden Verkäufer und Käufer von Spiritus auf diese unentbehrlichen Tabellen aufmerksam gemacht, welche bei den meisten Steuerbehörden des Zollvereins angewandt werden und deren praktische Brauchbarkeit und Sicherheit durch Zeugnisse hoher Behörden und wissenschaftlicher Autoritäten von Fachmännern documentirt ist. Verlag der Hofbuchhandlung von **Ed. Leibrock** in Braunschweig.

Am 1. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 42te Nummer der **Ziehungsliste** für 1859. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

## Inhalt.

<b>Bayern.</b>	Seite		Seite
Bayrische 4% Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe	221		
<b>Grossherzogthum Hessen.</b>			
Stadt Mainzer 4 1/2% Obligationen	220		
<b>Nassau.</b>			
Herzogl. Nassauische 3 1/2% Domanal-Anleihe von 1827	221		
Actien der Kur-Etablissements in Wiesbaden u. Ems	220		
<b>Oesterreich.</b>			
Obl. d. K. K. privil. Kaiserin-Elisabeth-(West-)Bahn	220	<b>Preussen.</b>	
		4% Prior.-Obligat. der Köln-Mindener Eisenbahn	222
		<b>Russland.</b>	
		Kurländische Pfandbriefe	222
		Russisch-Hoposche 5% Certificate 3. Serie	221
		<b>Toscana.</b>	
		Obligationen der Toskanischen 5% Anleihe von 1850	220



# Zur Vorfeier des Schillerfestes

Sonntag den 6. November  
im Königsstalle des Herrn Künzel:  
Außerordentliche Versammlung

des  
**Gewerbe- und Garten-Vereins,**  
zu welcher auch die geehrten Frauen  
und Jungfrauen hiermit ergebenst  
eingeladen werden.

### Programm:

1. Ouverture zu Schillers „Wilhelm Tell“  
von Rossini.
2. Prolog.
3. Schillers Lied an die Freude, gesungen von  
sämmlichen Anwesenden.
4. Festspreche.
5. Allegretto aus „Tell“, von Rossini.
6. Würde der Frauen, von Schiller (Declama-  
tion).
7. Das Mädchen aus der Fremde (Gesang).
8. Scene aus den „Karlshülern“, von H.  
Laube.
9. Reiterlied aus „Wallensteins Lager.“
10. Finate, von Romberg.

Eintrittsgeld à Person 2½ Sgr., und  
können Gäste — gegen gleiches Entree —  
nur durch Mitglieder des Vereins einge-  
führt werden. Anfang genau 7 Uhr.  
Kassen-Eröffnung 6 Uhr.

**Die vierte Section**  
des Gewerbe- und Garten Vereins.

Auf vorstehende Annonce Bezug neh-  
mend, erlaube ich mir noch anzuzeigen,  
daß nach der Festfeier

## Grosser Ball

stattfindet, und während desselben in den  
oberen Zimmern ein **Büffet mit ver-  
schiedenen Speisen** aufgestellt sein  
wird.  
**H. Künzel.**

Neue **Herings** verschiedener Gattung  
haben empfangen und empfehlen nament-  
lich große Fettheringe als etwas Schönes  
**Lange & Dorff.**

Bei dem Dom-Nieder-Grosenbohrrau  
findet zum 2. Januar oder 2. März  
nächsten Jahres ein Baum- und Ge-  
müße-Gärtner gutes Unterkommen.  
Bewerber mit guten Zeugnissen können  
sich bei dem Wirthschafts-Amte melden.  
N.-Grosenbohrrau, 22. Oktober 1859.

**Das Wirthschafts-Amte.**

**Alizarin-Dinte**  
empfehlen  
**W. Levysohn.**

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich  
mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **am 15ten d. M.** am  
hiesigen Orte in dem Hause der Wittfrau Goldstücker am Markt ein  
**Posamentier-, Seiden-, Band- und  
Weißwaaren-Lager**  
**Ferdinand Schück.**  
eröffnen werde.

**Felle aller Art**  
kauft und zahlt den besten Preis  
**C. Friedländer.**

**Frischen Elb-Caviar und Stral-  
sunder Brätheringe** empfiehlt  
**Ernst Th. Franke.**

Im Verlage von G. Basse in Queb-  
linburg ist erschienen und bei W. Le-  
vysohn vorrätig:

**Die Bereitung**  
der  
**künstlichen Weine**  
und die  
**Champagner-Fabrikation**  
nach den ganz neuen, höchst wichtigen  
Bervollkommnungen der Herren  
**L. Jaunay und E. Maumené.**

Nebst  
einer praktischen Anweisung,  
alle Sorten  
**mouffirender Weine**  
nach den neuesten verbesserten Methoden  
auf's Beste herzustellen.  
Mit 5 Tafeln Abbildungen.  
Preis 1 Thlr 15 Sgr.

**57r Wein à Quart 4 Sgr.** ist zu  
haben bei  
Wittwe **Kapitschke**  
am Lindeberge.

Weinverkauf bei:  
Chirurgus Fiedler, Niederstr., 58r 4 sq.

### Kirchliche Nachrichten.

Geborene.  
Den 10. October. Bauer J. G. Höppler in  
Heinersdorf eine T., Dorothea Marie Emma.  
— Den 22. Tuchscherger. F. F. Hüter ein  
S., Joh. Fried. Herm. Häusler J. G. Kluge  
in Krampe eine T., Ernest. Paul.  
Getraute.

Den 26. October. Rektor der hies. Stadt-  
schule C. G. F. Kern, mit Jungfr. Anna Emi-  
lie Henr. Trogisch.  
Gestorbene.

Den 27. October. Des Einwohner J. F.  
Bohr in Kühnau L., Emilie Bertha, 25 L.  
(Krämpfe). — Den 28. Des verft. Tuchmä-  
cherger. R. Hendke L., Marie Aug. Florentine,  
2 J. 2 M. 12 L. (Abzehrung). — Den 31.  
Des Lehrer F. F. Kauterbach in Kawalde S.,  
Carl Heinr. Paul, 17 J. 7 M. 1 L. (Rheu-  
matisches Fieber).

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**  
(Am 20. Sonntage nach Trinitatis.)  
(Reformationsfest.)  
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.  
Nachmittagspr.: Hr. Kreis-Vicar Rambauser.

## Kalender

für 1860 empfiehlt  
**W. Levysohn.**

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 31. October.						Görlitz, den 27. October.						Sorau, den 28. October.					
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Mittel.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Mittel.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Mittel.	
	tbl.	sq.	tbl.	sq.	tbl.	sq.	tbl.	sq.	tbl.	sq.	tbl.	sq.	tbl.	sq.	tbl.	sq.	tbl.	sq.
Weizen . . . . .	2	7	6	2	3	6	2	22	6	2			2	8	9			
Rooggen . . . . .	1	25		1	17	6	2			1	25		2			1	23	9
Gerste, große . . .	1	17	6	1	15		1	15		1	10		1	13	9			
= kleine . . . . .																		
Hafer . . . . .	1	1	6	1			1	2	6		27	6	1	6	3			
Erbfen . . . . .							2	18	9	2	12	6						
Hirse . . . . .	3	6		3	6													
Kartoffeln . . . . .		20			14			16			12			16				
Heu, d. Str. . . . .		25			20			22	6		17	6						
Stroh, d. Sch. . . . .	5			4	15		5			4	15							